

Theo-Domino

Theologisieren über Kunstwerke

Die Idee

Wenn Jugendliche Glaubensaussagen bildlich gestalten, greifen sie auf „innere Bilder“ zurück, die im Laufe ihrer Sozialisation in ihnen entstanden sind. Diese „inneren Bilder“ stehen sowohl für Aspekte der jeweiligen Selbstkonzepte („Was bestimmt mein Denken, Fühlen, Wollen und Handeln? Was gibt mir Halt und Orientierung? Was ist für mich wichtig? Etc.“) wie für Teile der persönlichen Gotteskonzepte („Woran kann ich glauben? Was ist Gott für mich? Was ist meine Zukunft? Wie kann/soll ich mich gegenüber meiner Umwelt verhalten? Etc.“) Selbstkonzept und Gotteskonzept gehören untrennbar zusammen. Das gilt im Übrigen auch für Menschen, die ausgesprochen „nicht-religiös“ sozialisiert wurden.

Damit haben diese Gestaltungen – als „Kunstwerke“ – eine Botschaft an den jeweiligen Betrachter, die dieser für sich „aufschließen“ muss. Die rezeptionsästhetische Erschließung eines fremden Kunstwerks kann damit selbst wieder zu einem Medium für das Theologisieren werden. Dabei wird die Frage sein, mit welchen „inneren Bildern“ sich jemand die Gestaltung einer Glaubensaussage erschließt.

Für mein „Theo-Domino“ habe ich Fotos von Gestaltungen verwendet, die Jugendliche über ihre Konfirmationssprüche gemacht haben. Die Kunstwerke stammen von – zum Teil mehreren – Konfi-Jahrgängen aus den bayerischen Kirchengemeinden Elpersdorf, Nittendorf, Roßtal, Schwaig, Oberferrieden, Wassertrüdingen und Weisendorf. Wer meine Kopiervorlage haben möchte, schreibe mir eine E-Mail: theologisieren@t-online.de! Aber selbstverständlich kann man sich ganz leicht – mit Gestaltungen von Jugendlichen oder auch abstrakten Gemälden anderer Künstler – ein eigenes Reservoir an „Glaubens-Bildern“ zulegen und daraus ein eigenes Spiel machen.

Vorbereitung

Die „Dominosteine“ entstehen – mit MS Word oder MS Publisher – in Seitenlayout DIN A 4 quer. Sie sind knapp 30 cm lang und 15 cm hoch. Auf die linke Hälfte kommt je ein Bild. Die rechte Hälfte bleibt leer.) Die fertigen Seiten werden – am besten auf stärkerem Papier – ausgedruckt, auf 15 cm Breite zugeschnitten und laminiert, damit man häufiger mit ihnen arbeiten kann. (Die „Dominosteine“ müssen nach der Einheit gleich abgewaschen werden, damit die Tinte nicht in die Laminierfolie eintrocknet. Tintenreste lassen sich z. B. mit Nagellackentferner beseitigen.)

Für das „Spiel“ braucht man dann noch:

- wasserlösliche Faserschreiber nach Anzahl der Teilnehmenden
- Gruppen-Karten in vier verschiedenen Farben (Tonkarton 120 g/m²)
- Fragen-Karten (**M 1**) in den gleichen Farben (Tonkarton 120 g/m²)
- für den persönlichen Lernertrag: Tonkartons (z. B. DIN A 5) n. Anzahl der Teilnehmenden

Die Methode

1. Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. Die Mitte ist frei. Nach dem eingeführten Eingangsritual (Lied etc.) erfolgt ein Hinweis auf die „Dominosteine“, die vorher auf Tischen an der Raumseite ausgelegt wurden. Die Leitung lädt die Teilnehmenden ein, ein Kunstwerk auszusuchen: *Was spricht dich gerade besonders an?*
2. Wenn alle einen „Dominostein“ ausgewählt haben, folgt ein Impuls wie:
Schau dir das Bild bitte genau an! Woran erinnert es Dich? ...
Das Bild ist ein Kunstwerk. Es ist die Darstellung einer Glaubensaussage. Es geht nicht darum, dass du errätst, welche Aussage über Gott oder den christlichen Glauben der Künstler/die Künstlerin darstellen wollte. Es geht darum, welche Aussage dir jetzt einfällt, wenn du dieses Kunstwerk betrachtest. Schreib diese Aussage bitte auf die freie Hälfte deiner „Domino-Karte“!
3. Nachdem alle eine Glaubensaussage aufgeschrieben haben, legt die Leitung eine beliebige „Theo-Domino-Karte“ in die Mitte auf den Boden.
Impuls:
Wir spielen jetzt „Domino“. Hier gibt es aber nicht zwei unterschiedliche Seiten. Text und Bild gehören zusammen. Wer kann seinen „Dominostein“ hier anlegen? Und warum? Das heißt: Wie lautet die Aussage des Kunstwerkes, das du ausgewählt hast? Und warum passt sie zum Kunstwerk, das hier liegt?
4. Nach und nach legen alle auf diese Weise ihre „Dominosteine“ an – zunächst bevorzugt an eines der freien Enden. Wenn das Anlegen ins Stocken gerät, kann auch der Impuls kommen, dass man an einer anderen Stelle anlegen kann.
5. Nach dem Ablegen aller Karten teilt die Leitung das Plenum in Kleingruppen ein. Dies geschieht dadurch, dass die Leitung jeweils drei bis maximal vier Sitznachbarn zu einer Kleingruppe erklärt und ihr eine Farb-Karte zuordnet. Bei mehr als insgesamt 16 Teilnehmenden kann es auch zwei Kleingruppen mit der gleichen Kartenfarbe geben.
6. Die Leitung legt auf spontan ausgewählte „Dominosteine“ je eine Fragen-Karte (**M 1**), so dass die Kleingruppen über die jeweiligen Farben wissen, welche Gruppe welche Frage beantworten muss.
7. Jede Kleingruppe nimmt die ihr zugeteilte Fragen-Karte samt dazugehörigem „Domino-stein“. (Wenn zwei Gruppen die gleiche Farbe zugeteilt wurde, nimmt jede Gruppe wahllos je eine entsprechende Fragen-Karte mit Dominostein.) Als „Murmelgruppe“ beschäftigt sie sich mit der Frage und schreibt eine Antwort – bzw. mehrere Antworten – auf ihre Gruppenkarte.
8. Nach einer Arbeitszeit von ca. 15 Minuten werden die Antworten im Plenum präsentiert.
9. Wo es sich anbietet, erhalten die Teilnehmenden je einen Tonkarton (DIN A 5) mit dem Impuls, eine Glaubensaussage aufzuschreiben, der sie jetzt besonders zustimmen können. Mit dem (freiwilligen!) Vorlesen dieser Aussagen wird die Einheit beschlossen. Die Tonkartons selbst sollen die Jugendlichen in ihre Konfi-Mappe heften oder sonst geeignet aufbewahren.

**Wie könnte man das
einem Nicht-Christen
erklären?**

**Wie verhält sich
jemand, der das glaubt,
im Alltag?**

**Wie würde es unsere
Welt verändern, wenn
das alle Menschen
denken/glauben
würden?**

**In welcher Situation
wäre diese Glaubens-
aussage besonders
wichtig?**